

wird an den Seiten getragen von zwei marmornen Atlanten, die statt des Unterleibes zwei in einandergeschlungene, in eine Maske endigende Schlangenschwänze haben, in der Mitte von einer großen Volutenkonsolle mit einer Maske, ebenfalls aus Untersberger Marmor.

Südwestfassade (Fig. 166): Dem Sternweiher zugekehrt. In der Mitte rechteckig vorspringender Risalit; darin großes Konglomeratportal mit Rustikagliederung; neben der rundbogigen Öffnung zwei nach unten sich verjüngende halbrunde Pilaster mit marmornen Köpfen und Füßen als Kapitälern und Basen; gerades Gebälk, über der Blechverdachung zwei Marmorkugeln. Darüber breitovales Fenster in Verputzumrahmung; im zweiten Geschoße Doppelfenster mit gebrochenem Giebel, darüber schön skulptiertes Marmorwappen des Erzbischofs Marcus Sitticus. Darauf als drittes Geschoß Aufsatz mit Giebel von gleicher Gliederung wie bei der Hoffassade.

Südwest-
fassade.
Fig. 166.



Fig. 166 Hellbrunn, Südwestfassade des Schlosses mit Eingang zur Neptungrotte (S. 199)

Neben dem Portal an den Ecken zwei Marmorkartuschen mit bronzenen Hirschköpfen, aus denen Wasserstrahlen gespritzt werden können, bezeichnet: *Hitzl fc.* (Sie wurden im XIX. Jh. als Ersatz der früher hier befindlichen zwei Stuckhirsche von 1693 angebracht, die durch Verwitterung zugrunde gegangen waren; Franz Hitzl lebte 1791—1856.) In den beiden Seitenwänden des Risalits im ersten Geschoße je ein verschaltes Fenster mit geradem Sturz, im zweiten Geschoße je eines mit Giebelverdachung, im Aufsätze je ein einfaches Fenster.

Beiderseits des Mittelrisalits in allen drei Geschossen je vier paarweise zusammengerückte Fenster von entsprechender Umrahmung wie auf den übrigen Seiten. In den vorspringenden Eckrisaliten in allen drei Geschossen je drei Fenster; von denen im Grotten- und 1. Geschoße sind die beiden seitlichen vermauert. Über dem gebrochenen Giebel im 2. Geschoße in Ovalnische je eine Marmorbüste eines römischen Kaisers.

Über dem Hauptgebäude Schindelsatteldach, über den Schmalseiten abgewalmt, mit gemauerten Rauchfängen und Dachfenstern. Über den Eckbauten Schindelpyramidendächer, mit prismatischen hölzernen, blechgedeckten Laternen mit Blitzableitern, die schon 1786 durch den salzburgischen Professor P. Dominikus Beck eingerichtet worden waren.